Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 98 — Montag, den 17. Mai 1915. — 1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Petrikauer Straße Nr. 86.

Erscheint täglich. Vierteljährlicher im voraus zahlbarer Bezugspreis für Lodz und nächste Umgebung 4.50 Mark, bei den deutschen Postanstalten 5.— Mark, zuzüglich Bestellgeld, im Postausland 8.— Mark. Anzeigenpreise 1/1 Seite Mark 500.—, 1/2 Seite Mark 300.—, 1/4 Seite Mark 160.—. Eine siebengespaltene Nonpareillezeile 50 Pfg. Familien-, Vereins- und kleine Anzeigen nach Vereinbarung.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a. (Postscheckkonto: Berlin Nr. 6870).

Alle Zeitungs- und Anzeigenbestellungen sowie Anfragen aus Deutschland sind an vorstehende Adresse zu richten.

Das wahre Gesicht der englischen Kultur.

Die Deutschenhetze der „Höchstkultivierten".

Das Wiener Fremdenblatt führt aus: Die wüsten Ausschreitungen des englischen Pöbels bilden ein beredtes Armutszeugnis für Englands Regierung und Volk. England gibt sein Spiel eben verloren. Der Wahn von Englands Unverwundbarkeit ist zerstört; seine „Allgewalt zur See" haben die heldenhaften deutschen Unterseeboote in ein Nichts verwandelt. Diese Erwägungen mögen nunmehr Grey und Konsorten schwer bedrücken, aber sie sind verspätet. Es gilt den Kelch des Leidens bis zur Neige zu leeren.

Die „Neue Freie Presse" sieht in der Absicht der englischen Regierung, die männlichen Angehörigen der feindlichen Länder zu internieren, nichts als einen Ausfluß der Rachsucht, weil die Engländer sähen, daß sie zu Lande mit den Deutschen nicht fertig würden und auch zur See nicht vorwärts kämen, und daß „die Pest der Unterseeboote" sie bis aufs Blut verfolge. Der Artikel schließt: Die Engländer sind gewohnt, Unrecht zu tun, sie betrachten es als das ärgste Verbechen, wenn ein Volk sich auflehnt und einen Schlag mit überlegener Kraft beantwortet. Aber Deutschland wird ruhig seine Bahn weitergehen. Das Wüten und Toben des englischen Pöbels beweist nur, daß England innerlich aufs tiefste verletzt ist und nur noch billige Erfolge über wehrlose Menschen erringt.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Der Beschluß der Regierung, alle Angehörigen feindlicher Länder zu internieren oder des Landes zu verweisen, hatte zur Folge, daß sich gestern eine große Zahl freiwillig bei der Polizei meldete.

London, 15. Mai. „Daily News" schreibt in einem Leitartikel: Der Grad, den die Plünderung und Fremdenhetze in den letzten Tagen unter der schamlosen Aufreizung eines Teiles der Presse erreichten, wäre unglaublich, wenn er nicht durch unbestreitbare Zeugnisse bestätigt würde. Wir befinden uns noch nicht in der glücklichen Lage Johannesburgs, wo sich die Polizei „mit großem Takt" benahm und mit den Aufrührern patriotische Lieder sang, aber die Hilflosigkeit der Polizei wird immer deutlicher, angesichts dieses reinen Feldzuges der Plünderung und des Diebstahls. Das wirft bereits einen schweren Makel auf die Ehre und den Ruf des Landes im Auslande, und wenn die Internierung das einzige Mittel ist, um ein schnelles Ende zu schaffen, ist die Regierung mehr als gerechtfertigt, wenn sie den Entschluß rasch und entschieden durchführt. Da die unschuldigen Leute aber nur interniert werden sollen, weil die Regierung sonst unfähig ist, ihre Sicherheit zu verbürgen, so folgt daraus, daß die Regierung verpflichtet ist, ihr Los möglichst zu erleichtern. Die Internierung bedeutet für Tausende den finanziellen Ruin, in vielen Fällen die Vernichtung der Hoffnungen und Früchte jahrelanger Arbeit. Die Regierung ist ehrenhalber verpflichtet, diese Leute nicht wie gewöhnliche Gefangene zu halten, sondern sie nach Klassen abzuteilen, für angemessene Beschäftigung zu sorgen und sie nichts von den gewohnten Annehmlichkeiten des Lebens entbehren zu lassen, sonst wird man im Auslande urteilen, daß die englische Regierung geneigt ist, die ersten Grundsätze der Gerechtigkeit und Wohlanständigkeit gegen eine hilflose Klasse von Menschen zu vergessen, sobald die Polizei unfähig wird, mit der Gefahr fertig zu werden, die der Lärm einer skrupellosen Presse geschaffen hat.

„Daily Telegraph" berichtet über die Deutschenpogrome in dem Osten Londons: Die Häuser wurden von oben bis unten ausgeplündert. Eine beträchtliche Menge von Taschenuhren, Wanduhren und Ringen wurde geraubt. Die Frauen hatten besondere Schürzen, um die Beute fortzutragen, Knaben benutzten Handkarren. Es ist jetzt kein ungewöhnlicher Anblick, Frauen und Mädchen Schinken, Tee, Zucker und andere Lebensmittel durch die Straßen tragen zu sehen. Im Süden von London wetteiferten die Kinder mit den Erwachsenen im Plündern von Eßwarenläden.

Von anderer Seite wird gemeldet: In New Castle und Gates Head wurden die Ausschreitungen gegen Deutsche fortgesetzt. Alle Läden deutscher Schweineschlächter wurden zerstört. Der Schaden wird auf 2000 Pfund Sterling geschätzt. In Graves End wurden die deutschfeindlichen Ausschreitungen durch Truppen mit aufgepflanztem Seitengewehr beendet. Infolge der Ausschreitungen, die sich u. a. gegen zahlreiche deutsche Bäcker richteten, entstand gestern in London Brotmangel.

Der Sozialdemokrat Quelch sagt in einer Zuschrift an „Daily Chronicle": Die Blätter, die zumeist an der Deutschenhetze beteiligt sind, verursachen absichtlich so viel Unruhe, wie sie nur können, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Sie handeln nicht aus patriotischen Motiven.

London, 15. Mai. Der Polizeichef erließ gestern den Befehl, alle feindlichen Ausländer im militärpflichtigen Alter zu verhaften.

*

Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Aus den meisten wichtigeren Städten der Union kommen Nachrichten von ernsten deutschfeindlichen Ausschreitungen und von Massenzerstörungen deutschen Eigentums. Der Gesamtschaden wird auf mehr als eine Million Pfund Sterling geschätzt.

Kapstadt, 15. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Zustand in Johannesburg war während den letzten 36 Stunden sehr ernst. Scharen des Volkes begannen wieder mit der Vernichtung von allem, was Deutsch war oder was Deutsch zu sein schien, und vernichteten, was noch nicht gänzlich zerstört war. Jetzt beherrschen die verstärkte Polizei sowie die Truppen die Lage. Der Ausbruch der Volkswut am Mittwoch scheint im ganzen Lande Nachahmung gefunden zu haben. Port Elisabeth, Durban und Bloemfontein folgten dem Vorbilde Johannesburgs. Die Menge durchzog die Straßen und rief nach Rache für die „Lusitania". Die Bürgerwehr und die Schutzleute wurden zu Hilfe gerufen, um in den Vorstädten die Unruhen unter den Leuten zu unterdrücken, die beim Plündern alkoholische Getränke erbeutet hatten. Einige der größten Magazine am Rand mit bedeutenden Vorräten, die Deutschen gehören oder Leuten, die man für Deutsche hielt, wurden systematisch geplündert. Meilenweit sah man hohe Flammensäulen aufsteigen. An einigen Stellen wurden Schüsse gewechselt. In manchen Fällen wurden Gebäude einfach in Brand gesteckt. Bei kleineren Läden, Hotels und Kontoren holte man den Inhalt auf die Straße und zündete ihn da an. Seit Mittwoch abend ist die Feuerwehr beständig tätig, sonst wären ganze Straßen niedergebrannt. In Kapstadt waren gestern die Schankwirtschaften, Hotels und Klubs geschlossen. In Durban, wo die Polizei machtlos ist, dauern die Ausschreitungen an. Der Schaden im ganzen Lande dürfte 1 Million Pfund Sterling weit übersteigen. In Port Elisabeth sind zwanzig deutsche Häuser vernichtet. In Prätoria wurde das Bureau der Zeitung Volksstem überfallen. Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß die Deutschen eiligst flüchten. Die Eisenbahnangestellten protestieren gegen die Anstellung von Deutschen bei der Staatseisenbahn. In Kimberley ereigneten sich Aufruhrszenen wie noch nie zuvor.

London, 15. Mai. Aus Johannesburg wird berichtet: Bei der Zerstörung des hiesigen deutschen Klubs wurden die Bilder des Deutschen Kaisers, des Kaisers von Oesterreich und Bismarcks verbrannt und die deutsche Flagge zerrissen. Es war ursprünglich geplant, den Angriff am nächsten Sonnabend zu nehmen, aber die Londoner Ereignisse beschleunigten den Ausbruch. Die führende Rotte arbeitete nach Pfeifensignalen, die Zerstörung wurde methodisch, nach einer sorgfältig angelegten Liste durchgeführt. U. a. wurden die Geschäftsräume der Firmen Siemens, Orenstein und Koppel zerstört.

Nach einer Lloydsmeldung aus Durban sind die Bureaus, Lagerhäuser und Vorräte der Firmen Karl Gundulfinger, Rolfe und Nebel, Libermann, Bellstedt bei der Deutschenhetze durch Feuer total zerstört worden. In einigen Vierteln Londons fanden gestern neue Ausschreitungen gegen Deutsche statt; Läden wurden zerstört und geplündert.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. 16. Mai 1915. (Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühelos abgewiesen, die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugiany mußte eine kleine Abteilung von uns stärkeren russischen Kräften weichen. Sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Liragola wurden die Russen unter Verlusten von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemysl) — Stryj — Stanislau befinden sich die verbündeten Armeen im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemysl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern griffen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Hetsaas an. Bei Hetsaas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Loretto-Höhe-Rückens und bei Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Loretto-Höhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Lille sur Tourbe, und behaupteten denselben gegen drei nächtliche für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafte Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrand des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großem Ziel ist, wird nachfolgend der Befehl für die im Gang befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

„10. Armee 33. Korps d'Armee Etat-Major.

Nach einem Feldzuge von 9 Monaten, wovon 7 in den Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und, Besseres erwartend, die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhebenderen Geiste beseelt. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Losschlagen geben. Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir

Kaiserliche Handschreiben.

Anläßlich der bereits gemeldeten Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Erzherzog Friedrich ist folgendes Allerhöchste Handschreiben ergangen:

„Großes Hauptquartier, 12. Mai 1915. Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich. Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit bitte ich, zur Erinnerung an die Tage, in denen unter Ihrer zielbewußten und festen Oberleitung die Umsicht unserer Führer und die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen den glorreichen Sieg in der Schlacht bei Gorlice und Tarnow erfochten haben, die höchste militärische Auszeichnung meines Heeres, den Orden Pour le mérite, den ich Ihnen persönlich überreicht habe, anlegen zu wollen. Es wird Ew. K. und K. Hoheit zur Befriedigung gereichen, daß ich die gleiche Dekoration Ihrem treuen Generalstabschef, dem General der Infanterie, Conrad von Hoetzendorf, zugedacht habe.

gez. Wilhelm."

Seine Majestät der Kaiser und König Franz Joseph hat folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtet:

„Wien, Burg, 13. Mai 1915. Der Kaiser von Oesterreich an Seine Majestät Wilhelm I., Deutschen Kaiser und König von Preußen, Großes Hauptquartier. — Ueberaus dankbar für Deine sehr freundliche Mitteilung, daß Du Erzherzog Friedrich und General der Infanterie Conrad hohe Auszeichnung verliehen hast, versichere ich Dich meines Wunsches, dem Chef Deines Generalstabes, General der Infanterie, von Falkenhayn, der, in klarer Erkenntnis der Lage, initiativ die Verschiebung namhafter Teile Deines tapferen Heeres nach Galizien angebahnt und durchgeführt hat, meine dankbare Anerkennung seines treu waffenbrüderlichen Sinnes zu bekunden. Dein gnädiges Einverständnis hoffend, verleihe Ich ihm das Großkreuz Meines St. Stephanordens und seinem bewährten Mitarbeiter, dem Chef der Operationsabteilung, Oberst Tappen, das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration. Gottes Segen ruhe auf Unseren engverbündeten Heeren. In treuer Freundschaft.

gez. Franz Joseph."

Zur Steuer der Wahrheit.

Das am 3. Mai amtlich bekannt gegebene Gefecht zweier deutscher Vorpostenboote mit englischen Streitkräften am 1. Mai in der südlichen Nordsee hat sich nach den Berichten zweier deutscher Fliegeroffiziere, die Augenzeugen des Vorganges waren, folgendermaßen abgespielt:

Die vier englischen Bewachungsfahrzeuge (im Dienst der englischen Kriegsmarine stehende Fischdampfer) „Barbados C F 36", „Columbia H 42", „Christi H 936" und ein vierter Dampfer ohne Namen und Nummer näherten sich dem holländischen Feuerschiff Nordhinder aus südwestlicher Richtung, als aus Westen unsere beiden Vorpostenboote herankamen. Das eine von ihnen schoß einen Torpedo auf „Columbia" ab, der das Fahrzeug binnen einer halben Minute zum Sinken brachte. Das englische Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer strich daraufhin sofort die Flagge und wurde daher von unseren Vorpostenbooten nicht angegriffen.

Während das englische Bewachungsfahrzeug „Barbados" von dem zweiten Vorpostenboot unter Artilleriefeuer genommen wurde, schritt das Boot, das die „Columbia" versenkt hatte, zur Rettung der Besatzung dieses englischen Fahrzeuges. Hierbei wurde es jedoch von dem englischen Bewachungsfahrzeug „Christi" beschossen und mußte das Rettungswerk einstellen. Nunmehr griff auch das Bewachungsfahrzeug ohne Namen und Nummer, obwohl es, wie erwähnt, die Flagge gestrichen hatte, in den Artilleriekampf ein, den unsere Vorpostenboote abbrechen mußten, als eine Division englischer Torpedobootszerstörer erschien.

Aus vorstehendem, einwandfrei beobachtetem Sachverhalt ergibt sich, daß das Rettungswerk unseres Vorpostenbootes durch die Engländer selbst verhindert wurde und daß sich ein englisches Kriegsfahrzeug entgegen den Grundsätzen des Völkerrechts am Kriege beteiligt hat, nachdem es bereits die Flagge gestrichen hatten.

Vandalismus.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Ein amtliches Armutszeugnis für die russische Kultur und Kriegsmacht.

In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit der folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie von Sievers, des Führers der in der masurischen Winterschlacht vernichteten Armee.

„Infolge des außergewöhnlich feindlichen Verhaltens der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operationsgebiet zu entfernen. Für die geringste feindselige Handlung sind die schwersten Kontributionen aufzuerlegen. Wegen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste Vorsicht geboten. Haussuchungen sind abzuhalten. Das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Eigentum von Privatpersonen, die feindliche Handlungen begehen, ist unverzüglich zu zerstören. Eigentum des deutschen Reiches ist, wenn Abbeförderungen nötig, sofort zu vernichten. Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes mit beiträgt, sind Maschinen in staatlichen und Privatbetrieben durch Pioniere auf das nachhaltigste zu zerstören."

gez. Sievers, General der Infanterie.

Das ist amtlich befohlener Vandalismus, der jeder gesitteten Kriegführung Hohn spricht. Der schwache Versuch, die russische Zerstörungswut durch den Hinweis auf die Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Feindes zu verschleiern, wird von niemand ernst genommen werden. Bezeichnend dagegen ist das militärische Armutszeugnis, das aus dem Bestreben spricht, an Stelle des feindlichen Heeres die Hilfsmittel friedlicher Arbeit zu vernichten. Vielleicht erklärt sich aus diesem Bewußtsein der kriegerischen Ohnmacht auch der ungewöhnliche Scharfblick, mit dem der russische General die „Abbeförderung" seiner Truppen so richtig vorausgeahnt hat. Ueberraschend wird freilich selbst für einen Mann mit so bedeutender Sehergabe die Schnelligkeit gewesen sein, mit der sich diese Beförderung dank deutscher Umsicht und Tätigkeit vollzogen hat. Auch daß der Transport zum größten Teil nach dem Innern Deutschlands gehen würde, hat der kulturbringende russische Prophet wohl kaum vorhergesehen.

Der Sieg in Galizien.

Die französische Presse sucht die Bedeutung des Sieges der Oesterreicher und Deutschen in Mittelgalizien noch immer zu verschleiern. Sie macht nur allgemeine, nichtssagende Redensarten. In ihren Berichten kommt infolgedessen eine gewisse Beunruhigung zum Ausdruck.

Am offensten spricht sich General Berthaud im „Petit Journal" aus. Er erklärt, die russische Offensive in den Karpathen sei vorläufig vollkommen gebrochen, sie könne erst nach einem Siege, der die Oesterreicher und Deutschen bis hinter den Dunajec zurückwerfe, wieder aufgenommen werden und auch nur, wenn den Oesterreichern und Deutschen jeder neue Offensivversuch unmöglich gemacht sei.

Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt zu der strategischen Wirkung des Durchbruches in Galizien: Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es den dortigen russischen Truppen merklich an der sonst bewiesenen passiven Verteidigungskraft fehlt. Wahrscheinlich ist es der russischen Heeresverwaltung zwar gelungen, zahlenmäßig reichliche Verstärkungen auf den Schauplatz zu werfen, dagegen mangelt es diesen Streitkräften an dem notwendigen inneren Halt. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Ausbildung eine übereilte und ungenügende und die Ausstattung mit tüchtigen Offizieren und Unteroffizieren unzureichend war.

Vogesenkämpfe.

Die Baseler „Nationalzeitung" meldet aus Boncourt: Von französischer Seite vernimmt man, daß die französischen Truppen am Hartmannsweilerkopf bedeutende Verstärkungen erhalten haben, und daß namentlich die Verluste an Offizieren und Unteroffizieren ersetzt wurden. Ferner brachten die Franzosen nun auch 220 mm-Geschütze dorthinauf, nachdem vorher mit großer Mühe die notwendigen Wege hergestellt worden waren.

Das Blatt berichtet ferner aus dieser Gegend folgenden Vorfall: Als am 4. Mai abends die Glocken in dem elsässischen Ortschaften den Sieg am Dunajec verkündeten, vernahmen die Franzosen in ihren Schützengräben Ausrufe der Begeisterung aus den deutschen Stellungen, für die sie keine Erklärung hatten. Bald darauf begannen die Deutschen ein heftiges Maschinengewehrfeuer. Am anderen Tage fanden die Franzosen an den vordersten Stacheldrähten Zettel mit der Aufschrift: „Die Russen sind besiegt. Hunderttausend Gefangene." Die Deutschen hatten im Schutze der Nacht diese Zettel angeheftet.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

Athen, 16. Mai. Der hiesige englische Gesandte erhielt vom kommandierenden Admiral der englischen Dardanellen-Flotte Nachricht über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Mittelmeer.

Athen, 16. Mai. Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Kap d'Oro auf der Insel Euboea gesehen wurde.

Unübertrefflich — im Lügen.

Aus Paris wird unterm 15. Mai gemeldet: Der Senat nahm den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzesantrag auf Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatsschatzscheine und der Landesverteidigungsgutscheine an. Ribot vertrat den Gesetzesantrag. Er wiederholte seine vor der Kammer abgegebenen Erklärungen über die Bedeutung des englisch-französischen Finanzabkommens und erklärte schließlich:

Mit der Verlängerung des Krieges wachsen die finanziellen Schwierigkeiten, aber das erschreckt uns nicht. Wir werden uns weder entmutigen noch niederschlagen lassen. Um jede Besorgnis zu zerstreuen, sofern dies überhaupt nötig würde, genügt uns der Blick auf unsere Armee, welche ein so schönes Beispiel von Tapferkeit gibt. (Langanhaltender Beifall.) Die Meinung der gesamten Welt ist mit uns gegen den Urheber jener furchtbaren namens der Staatsraison begangenen Verbrechen. Die Straflosigkeit, welche jene Verbrechen bisher genießen, wird nicht ewig währen. Wir werden über alle Schwierigkeiten triumphieren, wenn wir unseres Landes würdig sind, welches will, daß wir uns durch nichts aufhalten lassen, um bis zur glücklichen Beendigung des ungeheuren Kampfes, welcher uns aufgezwungen wurde, zu gelangen. — Höher gehts nimmer!

Ein Sieg der französischen Flotte.

Am 13. Mai erschien der französische Kreuzer d'Estrées vor Alexandrette und stellte den dortigen deutschen Konsul in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Feier des Himmelfahrtstages auf dem Konsulatsgebäude wehende deutsche Flagge niederzuholen oder die Beschießung des Konsulats zu gewärtigen. Der Konsul entließ den Parlamentär ohne Antwort. Der nun einsetzenden Beschießung fiel nach dem 15. Schuß die Fahnenstange zum Opfer. Die Besatzung des nur 500 Meter abliegenden Kreuzers begrüßte den erstaunlichen Erfolg mit stürmischem Siegesjubel.

So hat nun auch die französische Flotte mit Heldenmut ihren ersten Schlag gegen den Bestand des Deutschen Reiches geführt; sie kann diesen Erfolg mit Stolz in den Annalen ihrer Geschichte buchen und braucht nicht mehr mit Neid auf den englischen Seesieg bei Bergen zu blicken.

Weiter wird zu diesem glorreichen Siege gemeldet:

Konstantinopel, 15. Mai. Gestern erschien der französische Kreuzer d'Estrées vor Alexandrette und forderte die Behörden auf, die deutsche Flagge zu streichen, die über dem deutschen Konsulat wehte; andernfalls werde er die Stadt beschießen. Auf die bestimmte Weigerung der Behörden feuerte er 15 Granaten ab, deren letzte das deutsche

---

sind viermal so stark als er und zwar durch eine Artillerie, so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschien. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen Es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Heftigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlichen zähen Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge denn jeder Offizier, Unteroffizier und Soldat überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblicke an, wo der Befehl zum Angriff gegeben wird, bis zum endgültigen Erfolg jede Kühnheit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der Kommandierende General des 33. Armeekorps
gez. Petain.

Der Chef des Generalstabes. (Name unleserlich.)"

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensive an der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Mai 1915. Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica den zurückgehenden Feind, haben das Bergland von Kielce bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhe nördlich Klimontow vorgedrungen.

An der San-Strecke Rudnik—Przemysl wurden russische Nachhuten vom westlichen Flußufer zurückgeworfen. Hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgedrungenen Armeen setzen ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiera versprengt. Sieben Geschütze, elf Maschinengewehre erbeutet, über 1000 Gefangene gemacht.

Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel jubelnd begrüßt in Sambor eingezogen.

In Südost-Galizien wurden nördlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen. Ein Stützpunkt dem Gegner entrissen. Weiter Pruth abwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 14. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

Bei Ari Burnu kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhalten hat, aus seinen Verschanzungen nicht vorrücken. An einigen Punkten versuchte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte.

Im Abschnitt von Seddul Bahr hält der Feind seine alten Stellungen; er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorschoben, zerstreut.

Das gestern früh in der Mortobucht versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath". Ein großer Teil der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser Torpedobootszerstörer „Muavenet-i-Millije" davon, der, nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedobooten hörte man starke Explosionsgeräusche.

Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungsstelle und die feindlichen Lager bei Seddul Bahr, wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das Panzerschiff „Charles Martel", das ohne Erfolg unsere anatolischen Batterien beschoß, wurde zweimal getroffen.

Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc" versuchte in Fenique an der anatolischen Küste zu landen, aber auf unseren Gegenangriff ergriffen die Soldaten die Flucht, und der Kreuzer zog sich zurück.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Konstantinopel, 15. Mai. An den Dardanellen gestern weder zu Lande noch zur See eine wichtige Handlung. Vorgestern feuerten einige feindliche Panzer auf unsere vorgeschobenen Batterien, die die feindlichen Lager und Stellungen bei Seddul Bahr wirksam beschossen. Später versuchten die Panzer „Majestic" und „Albion", in die Meerenge einzudringen, wurden aber durch unser Feuer verjagt.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

Konsulat traf und den Flaggenmast zerschlug. Die Bevölkerung der Stadt eilte herbei, nahm die Flagge auf und heißte sie auf einem anderen Mast. Darauf errichteten die Stadtbehörden vor der Kaserne zwei große Flaggenmasten und heißten daran die deutsche und die türkische Flagge, welche, fröhlich flatternd, diese Heldentat der Franzosen verspotteten, die für ihre Niederlagen mit so niedrigen und albernen Mitteln Rache zu nehmen versuchen. Der Kreuzer unternahm nichts mehr auf diese die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft symbolisierende Antwort.

Feindliche Verluste vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 15. Mai. Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Panzerschiff Goliath auch ein englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in Grund gebohrt worden. Wegen des Nebels hat man es jedoch noch nicht unzweifelhaft sicher feststellen können.

Lyon, 15. Mai. Lyon Progrès meldet aus Toulon. Ein großer Verwundetentransport ist aus den Dardanellen in Toulon eingetroffen und in verschiedenen Militär- und Zivilspitälern in Toulon untergebracht worden; es sind zumeist Leichtverwundete.

Um Gallipoli.

Berlin, 16. Mai. Nach der „B. Z." wird dem „Vester Lloyd" aus Maidos auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: **Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Kumkale endgültig zurückgeschlagen und bei Sedul Bahr** zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt. Nur noch der Rest des Flügels hält eine letzte Höhe ganz nahe an der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist massakriert. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 30,000 Mann.

Eine Bestätigung.

London, 15. Mai. „Daily News" schreibt in einem Artikel über den Verlust des Goliath: Die Admiralität berichtet, daß das Schiff torpediert worden ist. Bedeutet das, daß es von feindlichen Zerstörern oder, während es einen Angriff deckte, von unseren eigenen Zerstörern tropediert wurde? Im ersten Falle wäre es eine Ueberraschung, die Aufklärung erheischte, im zweiten Falle wäre es die Wiederholung einer Taktik, die schon vor zwei Monaten den Verlust dreier schöner Schiffe verursacht hat. — Damit wird der Sieg der englischen Flotte über die englische Flotte bei Bergen bestätigt!

Italien.

Rom, 16. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Das „Giornale d'Italia" erfährt, daß Salandra von neuem mit der Kabinettsbildung beauftragt werden soll. Eine Mitteilung darüber werde heute vormittag ausgegeben werden.

Rom, 15. Mai. Gestern erneuerten sich die Demonstrationen in Rom und nahmen teilweise revolutionären Charakter an. Sie richteten sich gegen Giolitti.

Fürst Bülow unternahm auch heute seine gewohnten Ausfahrten. In den späteren Abendstunden kam es anläßlich eines Vortrags von d'Annunzio im Theatro Constanzi zu ernsten Unruhen in der Umgebung des Theaters. Aus zahlreichen Städten wie Mailand, Florenz, Venedig wurden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ärgsten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

Rom, 14. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Nach einem Beschluß des Ministerrats richtete Salandra heute ein Zirkulartelegramm an die Präfekten, in dem er sie ermächtigt, für den Fall, wo sie es für notwendig erachten sollten, den militärischen Behörden die Leitung des öffentlichen Sicherheitsdienstes und den Schutz der öffentlichen Ordnung zu übertragen. Das Zirkular hebt hervor, daß die Regierung durch diese Maßnahme ihren Entschluß kundgebe, mit unbeugsamer Festigkeit alle gesetzlichen Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu gebrauchen. Das Ministerium habe indessen das Vertrauen, daß es für den Geist umsichtiger Verantwortlichkeit des italienischen Volkes besser wäre, den unschätzbaren Schaden abzuwenden, den in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen der Anblick von bürgerlicher Zwietracht und heftiger Zügellosigkeit der politischen Leidenschaften hervorrufen könnte. Ein Mangel an Achtung gegenüber Ausländern sei ein Fleck auf der Zivilisation eines Landes. Der bloße Verdacht, einen Druck auf die Behörden ausüben zu wollen, trübe deren Verantwortung und schwäche ihre Autorität, was immer bedauernswert wäre und heute das Staatswohl gefährden könnte. Das italienische Volk, das seine Pflicht gegen das Vaterland in schwereren Tagen seiner Geschichte edel empfunden habe, werde nicht jetzt in dieser Hinsicht fehlen wollen und werde es verstehen, die Zügel der Würde und der bürgerlichen Disziplin den Ausbrüchen von Gewalttätigkeit anzulegen, die alle gleich tadelnswert seien, gleichviel von welcher Seite sie herrührten und welchem Zweck sie dienten.

Rom, 16. Mai. Die Agenzia Stefani gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

Ein Eisenbahnerstreik in London.

London, 15. Mai. London ist von einem ernsten Straßenbahnerstreik bedroht. Gestern waren bereits 2000 Fahrer und Schaffner ausständig.

London, 16. Mai. Der Ausstand der Straßenbahnangestellten ist gestern ausgebrochen und hat an Umfang zugenommen. Es streiken jetzt 7000 Angestellte.

Das neutrale Amerika.

„New York Times" meldet: Die Federal Sugar Raffinerie Yonkes hat eine Order auf drei Millionen Dollar Zucker zur schleunigsten Verschiffung nach England erhalten und zwar zu dem Preise von 5,90 Dollar für 100 Pfund. Dies ist die größte Order, die jemals für Zucker nach Amerika gegeben worden ist. Man nimmt an, daß die Verschiffung in zwei Monaten möglich sein werde.

Die Westinghouse Elektric Manufacturing Company bestätigt die Order auf 28 Millionen Dollar Kleinwaffen und 60 Millionen für Schrapnells. Die Kontrakte sind fest und unabhängig von der Kriegsdauer gegeben worden.

Die New York Airbrake Company hat eine Order auf 83 Millionen Dollar Schrapnells von Rußland erhalten.

„Sun" meldet: William Joyce, der Präsident der National Surety Company stellte fest, daß die Kriegsunterstützungen Amerikas bereits eine Billion Dollar erreicht hätten.

Unruhen in Portugal.

Paris, 14. Mai. „Temps" meldet aus Lissabon: Bei der Einweihung des Monarchistenklubs in Lissabon kam es zu Kundgebungen. Manifestanten durchzogen die Stadt unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Bei Raufhändeln wurden mehrere Personen verletzt. Vor der Behausung des Royalistenführers Hauptmanns Couceiro, welcher nach der Amnestie nach Portugal zurückgekehrt war, platzte eine Bombe. Der Demokratenführer Alfonso Costa wurde bei einer Automobilreise durch die Nordprovinzen verschiedentlich von der Bevölkerung tätlich angegriffen. Der Minister des Innern hat die Zivilgouverneure aufgefordert, die Bildung neuer Monarchistenklubs scharf zu überwachen und alle Akte zu unterdrücken, die geeignet seien, Ruhestörungen zu veranlassen.

Lyon, 15. Mai. Der „Républicain" meldet aus Madrid: In Porto haben große Kundgebungen stattgefunden. Mehrere Bomben sind geplatzt. Die Polizei schoß auf die Manifestanten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte die republikanische Garde herangezogen werden.

Paris, 15. Mai. Das „Echo de Paris" erfährt, daß in Lissabon ernste Unruhen ausgebrochen sind. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein.

Madrid, 16. Mai. Im Ministerium des Innern eingelaufene Nachrichten melden, daß die Lage in Porto sehr ernst ist. Die Verbindungen sollen unterbrochen sein. In Coimbra, Porto und Santarem sind neue Unruhen ausgebrochen. In Lissabon soll die Kommune proklamiert sein. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Alfonso Costa ermordet worden sei. Die Truppen seien nicht imstande, die Bewegung zu unterdrücken.

Madrid, 16. Mai. „El Mundo" berichtet über die Ereignisse in Lissabon: Das Zeichen zum Aufstand wurde um 3½ Uhr nachts durch drei Schüsse auf der Straße gegeben. Gegen 4 Uhr durchzogen Truppen die Straßen und feuerten auf die Aufständischen. Die Zivilisten forderten die Soldaten auf, sich der Aufstandsbewegung anzuschließen. Gegen mittag war das Schießen allgemein. Alle Matrosen schlossen sich der Aufstandsbewegung an. Weiter wird berichtet, daß der Kreuzer „Adamastro" das Zeichen zum Aufstand durch Beschießung Lissabons gab. Eine Kaserne wurde von Zivilpersonen unter dem Rufe „Es lebe die Republik" gestürmt. Es gab viele Tote und Verwundete. Die republikanische Garde blieb regierungstreu, besetzte die Straßen und strategischen Punkte und zerstreute die Menge. Das Kriegsschiff „Vasco de Gama" verließ Lissabon in geheimnisvoller Regierungsmission. Die Garnison von Elvas sandte der Regierung Truppen nach Lissabon. In Porto Alegro wurde eine Engländern gehörige Korken-Fabrik eingeäschert. In Oporto kam es ebenfalls zum Aufstand, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Durch Urteil eines Feldgerichts bei der Ortskommandantur in Lodz vom 15. Mai 1915 sind die russischen Staatsangehörigen:

Dachdecker Josef Karasinski aus Lodz,
Kellner Wladislaus Lochowski aus Lodz,
Musiker Boleslaw Nowicki aus Lodz

wegen vollendeten Kriegsverrats zum Tode verurteilt worden.

Das Urteil ist heute vormittag 8 Uhr durch Erschießen vollstreckt.

Lodz, den 17. Mai 1915.

Gericht der Kaiserlich Deutschen Ortskommandantur.

Der Gerichtsherr:
gez. von Braunschweig, Major. Nebelky, Kriegsgerichtsrat.

Bekanntmachung.

Die im Einlösungsbüro des Polizei-Präsidiums, Mikolajewska 55, numerierten Gutscheine aus der Stadt Lodz und Baluty sind zwecks weiterer Prüfung und Einlösung dort wieder vorzulegen.

Montag,	den 17. Mai	die Nr.	1601—1800
Dienstag,	„ 18.	„	„	1801—2000
Mittwoch,	„ 19.	„	„	2001—2200

Lodz, den 15. Mai 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Die Stadtverpflegungskommission beim Hauptbürgerkomitee ist von mir ermächtigt, die in der Stadt vorhandenen Getreide- und Mehlvorräte aufzukaufen und darüber zu verfügen.

Falls über den Preis zwischen den Parteien eine Einigung nicht erzielt wird, setze ich auf Anrufen einer der Parteien den Preis endgültig fest.

Die Herausgabe der Getreide- oder Mehlvorräte an die Stadtverpflegungskommission darf nicht davon abhängig gemacht werden, daß der Preis vorher bezahlt wird.

Die Bäcker und Mehlhändler haben sich wegen des ihnen zum Verbacken und Verkauf freizugebenden Mehls an die Stadtverpflegungskommission Petrikauer Straße 96 zu wenden.

Lodz, den 16. Mai 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 17. Mai.

Im Helenenhof.

Frühkonzert. Außer Programm. Konzertmeister ist Frau Nachtigall, Mitwirkende sind: Laubensänger, Buchfink, Amsel, Pirol und wie die gefiederten Musikanten alle heißen. Die Nachtigall beginnt und jubelnd fällt der Chor ein. Das flötet und pfeift, zwitschert und tiriliert, daß die im frischen Maiengrün prangenden Bäume den Schlaf aus den Augen reiben und mit leisem Raunen die taufrischen Blätter bewegen.

In der vom sanft säuselnden Maiwinde leicht gekräuselten grünen Flut des Teiches nimmt der schneeige Schwan eben sein Morgenbad, taucht in das kühle Wasser und zieht dann mit erhobenen Fittichen langsam über die im Sonnenschein glitzernde Flut, in der ganze Scharen Goldfische ihr muntres Wesen treiben.

Vom fernen Turme einer Kirche hallen acht Schläge herüber. In dem Konzerttempelchen haben die wackeren Helenenhofer Musiker ihre Plätze eingenommen und stimmen leise die Geigen. Meister Türner hebt den Taktstock .... und befreit sprengen die gefesselten Töne ihre Banden und rauschen in lichter breiter Welle durch den Garten. Es jubeln die Geigen, es jauchzen die Flöten und die Trompeten schmettern helljauchzende Fanfaren, bis die tiefe Stimme des Brummbasses die übermütige Schar zu beschwichtigen versucht.

Männlein und Weiblein, letztere in farbenfrohen Frühlingsgewändern, lustwandeln die Alleen auf und nieder. Es blitzen die Augen der Jugend, die Füße setzen sich ganz von selbst in den Takt des auftlingenden Walzers, man lacht und scharmuziert ... Es ist ja Mai! Die rechte Zeit zu lachen und glücklich zu sein!

Adolf Kargel.

§ **Eine Anleihe von 15 000 Rubel für Zgierz.** Da die Mittel des Zgierzer Bürgerkomitees vollständig erschöpft sind, wandte es sich an das Lodzer Haupt-Bürgerkomitee mit der Bitte, ihm eine Anleihe von 15 000 Rubel zu erteilen. Das Geld soll zur Unterstützung der Notleidenden verwendet werden. Die Anleihe wird durch Bürgschaft mehrerer Zgierzer Immobilienbesitzer und Industrieller sichergestellt. Ueber diese Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung des Lodzer Bürgerkomitees beraten werden.

r. **Zur Einführung der Brotkarte.** Der Verpflegungsausschuß beim Hauptbürgerkomitee hat die Vorbereitungsarbeiten zur Einführung der Brotkarte in Lodz bereits beendet; in den nächsten Tagen soll die tägliche Brotration, die jeder Einwohner unserer Stadt erhalten wird, festgesetzt werden.

r. **Freibeete.** Die Firma „Maschinenfabrik von Müller und Seidel in Lodz" hat dem Ackerbauausschuß beim Lodzer Bürgerkomitee einen an der Panika-Straße gelegenen Platz zur Anlage von Gemüse- und Kartoffelbeeten zur Verfügung gestellt.

K. **Die christlichen Gewerkschaften** wandten sich s. Zt. an die Schulabteilung mit der Bitte Analphabetenkurse für die deutsche Bevölkerung zu eröffnen. Wie wir erfahren, ist dieses Gesuch günstig aufgenommen worden und die erforderlichen Mittel sollen nach Bestätigung des Schulabteilungsbudgets angewiesen werden.

K. **In der Handelsschule der Lodzer Kaufmannschaft** wird morgen der Unterricht in der 7. Klasse eingestellt; am 21. dieses Monats beginnen die Abgangsprüfungen. Der Schluß des Schuljahres erfolgt am 1. Juli. Aufnahmeprüfungen vor den Schulferien finden nur bis zur dritten Klasse einschließlich der Vorbereitungsklasse statt. Der Termin ist für den 1. und 2. Juni angesetzt.

K. **Schulgymnastik.** Die Schulabteilung beim Hauptbürgerkomitee hat beschlossen, in den städtischen Elementarschulen Turnstunden einzuführen.

K. **Eröffnung einer Schule.** Heute wird beim Wohltätigkeitsverein „Pomoc" eine Elementarschule mit einer Handwerkerabteilung eröffnet.

k. **Von den jüdischen Elementarschulen.** Die Schulsektion ernannte für die städtischen jüdischen Elementarschulen, die von der jüdischen Gemeindeverwaltung unterhalten werden, eine Reihe von Visitatoren, und zwar die Herren: Geistlicher Wyrembowski, die Lehrer Knothe, Pfeifer, Tomaszewski, Radwanski, Tulin u. a. Diese Ernennung ändert jedoch nichts an den Pflichten der Kuratoren der jüdischen Schulen.

K. **Von der Mariawitengemeinde.** Die Verwaltung der Mariawitengemeinde hat beschlossen, die Zöglinge ihres Asyls und der Schule in diesem Sommer gruppenweise zur Erholung aufs Land zu schicken.

k. **Von der jüdischen Gemeindeverwaltung.** In der gestrigen Sitzung der jüdischen Gemeindeverwaltung wurde beschlossen, dem Poznanskischen Hospital für den Monat April 2000 Rbl. an Kurkosten zu ersetzen, den drei früheren Beamten des Friedhofes eine Pension zu gewähren, für die Findlinge, die auf Gemeindekosten unterhalten werden, Kleidungsstücke und Wäsche anfertigen zu lassen, und das Hauptbürgerkomitee zu ersuchen, der Religionsschule des Rabbiners Maisel 1750 Rbl. als Unterstützung auszuzahlen, da die Lehrer dieser Schule besoldet werden müssen.

K. **Statistisches.** Aus der statistischen Abteilung bei der jüdischen Gemeindeverwaltung erhalten wir folgenden Ausweis für den Monat April: Geboren wurden 410 Kinder, 210 Knaben und 200 Mädchen; gestorben sind 276 Personen, 166 Männer und 110 Frauen; Eheschließungen fanden 17 statt.

r. **Eine neue Bibliothek.** Auf Anregung einiger Anhänger des verstorbenen jüdischen Schriftstellers J. L. Peretz soll, um dessen Andenken zu ehren, eine allgemeine Bibliothek gegründet werden, die seinen Namen tragen wird.

r. **Im 12. Unterstützungsbezirksamt,** Brzezinska-Straße Nr. 11, wurde eine Bekanntmachung ausgehängt, daß neue Gesuche um Unterstützungserteilung nicht angenommen werden. Die Anmeldungen, die in der vergangenen Woche eingelaufen sind, werden geprüft und noch berücksichtigt werden.

Bestrafte Viehhändler. Auf Grund eines Urteils des Schiedsgerichts bei der Fleischermeister-Innung wurden einige Viehhändler zu je 25 Rbl. Strafe verurteilt, da sich beim Verkauf des Viehs Preis- und Gewichtsdifferenzen ergeben hatten. Das Geld wurde dem Komitee zur Unterstützung der Notleidenden überwiesen.

§ **Beschlagnahme von Brot.** Die Bürgermiliz des 2. Bezirks beschlagnahmte in den Verkaufsbuden in der Altstadt eine große Menge Schrotbrot, das mit Stroh und Spreu vermischt war. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die schuldigen Bäcker zu ermitteln.

§ **Wegen antisanitärer Zustände** in ihren Häusern wurde der Besitzer des Grundstückes Nr. 14 an der Targowa-Straße und der des Hauses an der Ecke der Stodolniana- und Podrzeczna-Straße zu je 15 Rbl. Strafe verurteilt.

§ **Auf frischer Tat** wurden in der Alexandrzister Straße zwei Diebe festgenommen, die aus der Wohnung des Adam Nowak (Kelmstraße 42) verschiedene Sachen gestohlen hatten.

Lichtspieltheater Casino. Um eine Stunde sich unterhalten zu lassen, kann man es immer einmal mit einem Kino versuchen. Unterhaltung genug bietet jetzt das Casino mit seinen lustigen Films: „Polidors Stelldichein" und „Mazens Pillen". Schade, daß diese Films so kurz sind. Prächtige landschaftliche Reize besitzt „Spalato", jenes Stück Dalmatien, das heute so besonderes Interesse für alle Welt hat. Schöne Bilder

enthält auch „Der Millionär und seine Tochter"; namentlich die großartig gebrachte Darstellung des brennenden Gehöftes mit den Wolken aus Feuer und Rauch, hinter denen gespenstisch und nur eben wie Schatten auftauchend die ums Leben kämpfenden Banditen umherhuschen, ist bemerkenswert.

Vereinsnachrichten.

r **Der jüdische Kommisverein** hat von der zuständigen Behörde die Erlaubnis erhalten, am kommenden Sonnabend, den 22. d. Mts., im eigenen Lokale einen Peretz-Abend zu veranstalten. — Die Verwaltung der vom Verein unterhaltenen billigen Küche hat vom Lodzer Bürgerkomitee als Mai-Unterstützung aus dem vom Posener Hilfskomitee zur Verfügung gestellten Fonds 45 Rbl. erhalten. Die Küche hat im Laufe des April 2,331 Mittagessen zum Preise von 5, 14 und 15 Kop. und 290 Mittagessen unentgeltlich verabfolgt. Die Mehrausgaben der Küche betrugen 51 Rbl. 95 Kop. In der Teehalle wurden in der Zeit vom 1. März bis 14. April 7 636 Glas Tee zum Preise von 2 Kop. sowie 5 312 Schnitten Brot verabreicht. Die Reineinnahme der Teehalle betrug 5 Rbl. 46 Kop.

k Infolge der Verfügung betreffend die Vorstellung genauer Daten über die Vorräte in den Konsumläden u. s. w. hat die Lebensmittelgenossenschaft des Vereins den Verkauf von Lebensmitteln zeitweilig eingestellt.

r. **Ein neuer jüdischer Kulturverein.** Auf Anregung verschiedener Personen wird hier ein neuer jüdischer Kulturverein ins Leben gerufen. Er wird sich die Verbreitung der allgemeinen Bildung der in der Gegend des Wasser-Ringes wohnhaften jüdischen Bevölkerung und die Eröffnung von Bibliotheken zur Aufgabe machen. Die Satzungen des Vereins sind bereits ausgearbeitet und der zuständigen Behörde vorgelegt worden.

r. **Vom Handwerkerklub.** Für den Familienabend, der am 20. d. Mts., stattfindet, sind Eintrittskarten an der Kasse der Teehalle des Klubs, Zawadzka-Straße Nr. 5, zu haben.

r. **Der jüdische National- und Kulturverein „Thilas Bachirim"** hat beschlossen, im Vereinslokale, Srednia-Straße Nr. 5, eine Freiküche zu eröffnen. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich Montags und Donnerstags zwischen 7 und 9 Uhr abends im Vereinslokal zu melden.

r. **Vom Holzarbeiter-Verein.** Die Verwaltung des Vereins wird noch im Laufe dieser Woche für die Mitglieder eine billige Küche eröffnen, und zwar im Vororte Baluty.

Aus der Umgegend.

r. **Kielce.** Ueber den Rückzug der Russen aus Kielce wird von Augenzeugen, Personen, die gestern, Sonntag, von dort nach Lodz gekommen sind, folgendes berichtet: Vor der Besetzung der Stadt durch die Russen im Oktober v. J. war hier der Handel und das Leben im allgemeinen ein normales. Als die Russen einzogen, wurde mit einem Schlage alles lahmgelegt. Die Einwohnerschaft der Stadt und der ganzen Umgegend hatte unter großen Bedrückungen viel zu leiden. Die Stadt mußte eine hohe Kontribution zahlen, weil sie angeblich die Oesterreicher freundlich empfangen hatte. Alle Personen, die nicht beständige Einwohner der Stadt waren, mußten diese sofort verlassen. Diejenigen, die dies unterließen, wurden nach Poltawa verschickt. Einige aus Bendzin stammende Israeliten wurden gehängt. Vier der angesehendsten Bürger wurden als Geiseln verhaftet. Eine Anzahl anderer verhafteter Personen wurde gegen Hinterlegung einer hohen Bürgschaftssumme wieder auf freien Fuß gesetzt, darunter viele angesehene Einwohner aus den Nachbarstädten Chmielnik, Stopnica u. s. w. Die aus Warschau und aus dem russischen Reich eingeführten Zeitungen enthielten fortgesetzt große Siege der Russen. Die Bevölkerung wurde über die wirkliche Lage der Russen getäuscht. Am Donnerstag, den 6. Mai, kam plötzlich der Befehl, daß alle administrativen Behörden eiligst die Stadt verlassen sollen. Sie packten rasch und fuhren mit der Bahn in die Richtung auf Iwangorod. Am darauffolgenden Tage kehrten die Behörden wieder nach Kielce zurück. Am Sonnabend morgen begannen die Russen mit der Vernichtung aller Getreide- und Proviantvorräte; die Speicher und Lager wurden in Brand gesteckt. Dabei fanden sie aber noch Zeit, einen großen Teil der Lebensmittel an die Einwohnerschaft zu verkaufen. Am Montag morgen traf der Befehl ein, die administrativen Behörden sollen die Stadt verlassen. Nachdem dies geschehen, wurde der Bahnhof und das Schienengeleise der Bahn vom Militär zerstört. Am selben Tage begann auch die Flucht des russischen Militärs. Am Dienstag erschien viel Kavallerie, die den Rückzug der Infanterie deckte, darunter viele Kosaken, die hier die Läden und Geschäfte plünderten. Der Rückzug erfolgte fluchtartig und dauerte bis Donnerstag abend. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr erschienen vor der Stadt die ersten deutschen Vorposten. Sie zogen sich bald darauf wieder zurück. Nach einigen Stunden kehrten sie jedoch wieder. Bald darauf erfolgte der Einmarsch der deutschen Truppen. Um 12 Uhr mittags wurde der Magistrat und alle öffentlichen Gebäude besetzt. Der neuernannte Stadtkommandant erließ den Befehl, alle Läden und Geschäfte wieder zu öffnen. Der Verkehr auf der Straße ist nur bis 8 Uhr abends gestattet.

x. **Czenstochau.** Die Bäckereien der „Raschen Hilfe" sind seit vergangenen Dienstag im Betriebe. Das dort gebackene Brot wird in den bei den billigen Küchen bestehenden Läden zu 9 Kop. das Pfund verkauft. Die Bäckereien liefern sämtlichen Küchen der „Raschen Hilfe" Brot und zwar der Küche Nr. 1 täglich 560 Pfund, der Küche Nr. 2 — 130 Pf., der Küche Nr. 3 — 500 Pf., der Küche Nr. 4 — 950 Pf. — In der billigen Küche Nr. 4 werden täglich durchschnittlich 3530 Mittagessen verabreicht.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der Deutschen Lodzer Zeitung.

Zur Versenkung des „Goliath".

Konstantinopel, 16. Mai. Der türkische Torpedojäger „Muavenet-i-Millije", der das englische Linienschiff „Goliath" versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Achmed und des Deutschen Firle. Die beiden Offiziere führten ein ungemein kühnes Manöver der Seemannskunst und der Taktik durch.

Oesterreichische Kriegsanleihe-Zeichnung.

Wien, 15. Mai. Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat 4 Millionen Kronen für die österreichische und 4 Millionen für die ungarische Kriegsanleihe gezeichnet.

Neue englische Verlustliste.

Die letzte Offiziersverlustliste nennt 13 Marine- und 186 Armee-Offiziere.

Rekrutierung in Irland.

New-York, 15. Mai. Die „Associated Preß" meldet aus Dublin: Die Gesamtzahl der Rekruten aus den drei südlichen Provinzen von Irland betrug bis Ende März nicht mehr als 20 000 meist aus den Städten; die irische Landbevölkerung lehnt durchweg die Eintragung in die Listen ab.

Indianerkrieg??

Washington, 15. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus). Das Staatsdepartement hat das Marinedepartement ersucht, schleunigst ein Kriegsschiff nach dem der Stadt Esperanza in Mexiko nächstgelegenen Hafen auszusenden, da die Yaquiindianer (!?) die dortige amerikanische Kolonie bedrohen. Wahrscheinlich werden vier Kriegsschiffe nach Guayamas ausfahren, von wo aus ein Expeditionskorps über Land vorrücken kann.

Handel und Volkswirtschaft.

Deutschland.

Durch die Presse geht eine Notiz, dass der **Verband Deutscher Tuch-Grossversender** neuerdiugs die Preise erhöht habe. Diese Nachricht ist unzutreffend. Der Verband hat Anfang Januar mit Wirkung vom 10. Januar 1915 eine Preiserhöhung auf die vor Kriegsbeginn ausgegebene Winterkollektion eintreten lassen. Seit dieser Zeit ist keine Preiserhöhung von verbandswegen mehr erfolgt, obwohl von den Tuchfabrikanten auf Nachbestellungen grosse Preiserhöhungen verlangt werden.

Russland.

Ausserordentlicher Kongress der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft in Russland. Ueber den Verlauf der Sitzungen, die am 19. April begannen, teilt „Rjetsch" vom 20. April folgendes mit:

Der Referent für den Getreidehandel, A. L. Rafalowitsch, führte aus: Bei der Einschränkung der Saatfelder im Auslande wird nach dem Ende des Krieges, der alle Getreidevorräte in Europa aufzehren dürfte, starke Nachfrage nach russischem Getreide eintreten. Es wurde beschlossen, neue Getreidekontrakte für die Ausfuhr auszuarbeiten.

Zur Währungsfrage bemerkt der Vertreter des Irkutsker Börsen-Komitees, dass die Menge des ausgegebenen Papiergeldes alle Warenpreise zu revolutionieren drohe. Es dürfte Papiergeld höchstens bis zum Dreifachen des Goldbestandes der Reichsbank ausgeben werden. A. L. Rafalowitsch bemerkt dazu, dass Russland durchschnittlich 700 Millionen Rubel an das Ausland zu zahlen hat, gegenwärtig aber bedeutend mehr. Der aktive Saldo der russischen Handelsbilanz beträgt aber nur 500 Millionen Rubel. Infolgedessen ist der Kurs der Wechsel auf Petersburg in Paris und London schon in den letzten Jahren fortwährend und gegenwärtig ganz besonders gesunken. Die Verbündeten haben aber ein Interesse daran, die Währungsfrage zu regulieren, da sie sonst nicht darauf rechnen können, die deutschen Waren in Russland durch ihre Einfuhr zu verdrängen.

Der Präsident des Charkower Börsen-Komitees erwartet eine Besserung des Rubelkurses erst von einem Aufschwung der russischen Industrie. Der Vertreter des Tiflliser Börsen-Komitees W. S. Mikeladze, fordert eine grössere Bewegungsfreiheit für Aktiengesellschaften. Der Vertreter der russisch-französischen Handelskammer behauptet, dass die Schwankungen des Rubelkurses mit der Ausgabe nicht vollwertiger Goldmünzen begonnen haben und nur durch Prägung vollwertigen Goldgeldes behoben werden können. Das Duma-Mitglied I. W. Titow sieht die Ursachen des Uebels darin, dass das russische Publikum Millionen in fremden Kurorten verbraucht, dass Russland keine eigene Handelsflotte habe usw. . . . Professor W. M. Bernatzki fordert Goldwährung und bekämpft die Ausgabe kleiner Reichskassenscheine, die nicht gegen Gold einwechselbar sind. Der Vertreter der Reichsbank teilt mit, dass am 14. April 3 312 Millionen an Kreditbilleten 1 710 Millionen Gold gegenüberstanden, das Deckungsgsverhältnis also 51 Prozent betrug, nach völliger Ausnützung der gesetzlich gewährten Kredite dürfte sich ein Deckungsverhältnis von 40 Prozent ergeben. Der Vertreter der Kreditkanzlei des Finanzministeriums kommt zu dem Schluss, dass die Fixierung des Rubelkurses sehr schwer zu verwirklichen ist. Professor Bernatzki wünscht einen Beschluss dahingehend, dass der Goldvorrat der Bank nicht verringert, auch nichts davon ins Ausland gebracht werden darf.

Es folgte dann die übliche Beratung über Massnahmen zur Verhinderung der Erstarkung des Deutschtums in Russland.

Ein neues Mittel zur Belebung der russischen Industrie. Nach einer Petersburger Meldung der „Frkftr. Ztg." erhielt die Petersburger Privathandelsbank die Ermächtigung zur Ausgabe von Obligationen mit Staatsgarantie, um industrielle Geschäfte zu finanzieren. — Der Weg, der hier gewählt wird, um Geld für industrielle Zwecke zu gewinnen, ist durchaus ungewöhnlich. An sich ist es schon nicht üblich, dass Effekten- oder Kreditbanken (wenn man von den kurzfristigen Bankobligationen in der Schweiz absieht) Schuldverschreibungen ausgeben. Noch nie hat man aber in der neueren Zeit gehört, dass solche Schuldverschreibungen vom Staate garantiert werden. Das ganze deutet darauf hin, dass es einerseits den Banken und anderseits der Industrie an flüssigen Mitteln fehlt. Um nun das private Kapital für diese Zwecke anzulocken, ist man auf das eigenartige Mittel verfallen, staatlich garantierte Bankobligationen zu schaffen. Ob mit irgendwelchem Erfolg, bleibt angesichts des geringen Kredits, den die russische Finanzverwaltung zurzeit im eigenen Lande geniesst, zweifelhaft.

Die Textilfabrik Gebrüder Knoop in Moskau wird in eine Aktiengesellschaft mit 80 Mill. Rubel Kapital umgewandelt.

Verkauf einer Zuckerfabrik. Die Russkoje Slowo meldet aus Kiew, dass in den Finanzkreisen dieser Stadt Gerüchte über einen grossen Geschäftsverkauf im Umlauf sind. Darnach sollen die den Gebrüdern Tereschtschenko unter der Firma „Tula-Tscherkassische Gesellschaft" gehörenden Zuckerfabriken für 15 Millionen Rubel an eine Gruppe russischer Banken verkauft werden. An der Spitze dieser Gruppe stehen die Wolga-Kama-Bank und die Moskauer Kaufmannsbank. Das Geschäft ist jedoch noch nicht zum Abschluss gebracht.

Wirtschaftliches und Finanzielles aus Russland. Einem privaten Berichte aus russischen Bankierkreisen entnehmen wir das Folgende: Die Geschäftslage in Moskau scheint neuerdings abzuflauen. Waren sind genügend vorhanden und selbst früher gesuchte Artikel, die aus Amerika, Japan, auch aus Italien und England inzwischen eingetroffen sind, müssen jetzt unter sehr niedrigen Preisen abgestossen werden, so dass bedeutende Verluste zu gewärtigen sind. (Es handelt sich offenbar um industrielle Erzeugnisse, die wegen der wirtschaftlichen Zerrüttung Russlands keine Abnehmer finden. Red.). In Warschau kennzeichnet sich die geschäftliche Lage als sehr schlecht. So klagen beispielweise erste Baumwollgrossisten, dass sie von ihren erstklassigen Kunden, trotz Aufhebung des Moratoriums, keine Wechsel eingelöst erhalten.

Handelsaufsicht über deutsche Unternehmungen. Der Finanzminister hat laut „Russkoje Slowo" vom 6./19. April nachstehende Regierungsaufseher für deutsche Unternehmungen bestimmt: den Oberkontrolleur der Moskauer Reichsbank Rombowitzki für die Speditionsfirma Kusnitzky u. Co., den ersten Sekretär der Moskauer Reichsbank Kaluschsky für die Aktiengesellschaft der Chemischen Fabrik Bayer u. Co., den Direktor der Moskauer Reichsbank Bogdanjuk für die Aktiengesellschaft der Chemischen Fabrik Farbwerke Meister Lucius u. Brüning.

Börse.

Baumwolle.

Liverpool, 8. Mai.

Baumwolle.

	8.5.	6.5.
Americ. ordinary	4,01	4,51
do. good ord.	4,31	4,81
do. fully good ord.	4,53	5,03
do. low. middl.	4,71	5,21
do. fully low middl.	4,91	5,41
do. middling	5,15	5,65
do. fully middling	5.33	5,83
do. good middling	5,51	6,01
do. fully good middling	5,70	6,20
do. middling fair	6,07	6,57
Perwam fair	5,65	6,15
do. good fair	6,07	6,57
Ceara fair	4,64	6,10
do. good fair	6,06	6,52
Egyptian brown fair	6,75	7,30
do. brown fair	7,30	7,85
do. fully good fair	7,55	8,10
do. good	8,05	8,60
M. G. Broach good	4,75	5,10
do. fine	5,05	5,40
Oomra good	4,30	4,60
do. fully good	4,45	4,75
do. fine	4,60	4,90
Bengal good	3,90	4,20
do. fine	4,20	4,50
Madras Tinnivelly good	5,17	5,52

Liverpol, 8. Mai.

Baumwolle.

	D. W.	L. W.
Wochenumsatz	34,260	51,690
do. von amerik. Baumwolle	27,520	40,610
Gesamter Export	13,009	7,643
do. Import	144,335	76,014
do. do. v. amerik. Baumwolle	109,853	62,124
Gesamter Vorrat	1,566,260	1,523,940
do. do v amerik. Baumwolle	1,285,720	1,236,820
do. do. v. ägypt. Baumwolle	122,040	124,850

Formamint Feldpostbrief-Packungen
in allen Apotheken und Drogerien.
1462

M. Nelken, Breslau III
Freiburger-Strasse 2.
Tabak und Zigaretten engros
LAGER ALLER BESSEREN FABRIKATE sowie
SUMBRAS, LUCCA, DAJ, SPHINX.
1325

Geschenke für die Feiertage.
Wollstoff mit Seide für eine Bluse 1 Rubel,
Schwarz-weißkariert für Kostüm 8 Rubel.
Ausverkauf in meinem Fabrikationsgeschäft von Kleider- und Blusenstoffen sowie Herren- und Damen-Alpacca. Mit 40% billiger. Auch Reste. Ziegelstraße Nr. 43, im Hofe. Das 4. Haus von der Petrikauer Straße. Am 19. und 20. d. Mts. ist das Geschäft geschlossen.

Feld-Uniformen!
Militär-Ausrüstungsstücke!
Uniformenwäsche!
B. Doliva Thorn Artushof
Lowicz Zweigniederlassung (ab 26. April 1915)
2173
Vertreter: A. FRITZE
Hindenburgplatz 157[I]
Habe jetzt sämmtliche Effekten in meiner Filiale Lowicz am Lager.

Gebrauchter aber gut erhaltener 1476
Kutsch-Wagen
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bis 20. d. Mts. an die Exp. dss. Bl. unt. „N. D."

Gewandter, gebildeter 1477
Uebersetzer
für Russisch-Deutsch gesucht. Angebote mit Berufsangabe und Gehaltsforderung bei längerer Beschäftigung. Off. erb. an die Exp. dss. Blattes unter „O. N."

Künstliches Eis
verkauft Lodzer Städtisches Schlachthaus, Inżynierskastraße Nr. 1, zu 20 Kop. pro Pud am Platze, ohne Zustellung ins Haus. 2192

Bittschriften
an die Behörden, Gerichte u. s. w. übernimmt ein Redakteur.
Büro „Union"
Petrikauer 22. Somit geöffnet.

Handwerker:
Schlosser, Schmiede, Former, Dreher, Elektromonteure, Zimmerleute, Erdarbeiter, Bergarbeiter und ungelernte Arbeiter können sich zwischen 1—3 Uhr melden bei Franz, — Arbeitsamt, Petrikauerstr. 108.

Möbl. Zimmer
mögl. Nähe der Evangelickastraße gesucht. Off. mit Preisangabe unter „H. D." an die Exp. dss. Bl. erbeten. 1462

Geräucherte Schinken
zu verkaufen im Laden Kontnastraße Nr. 56. 1465

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Leonhard Schrickel,
für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese,
für Handel: Aloys Balle,
für Anzeigen: Hugo Franke,
gedruckt von Oswald Müller.
Alle in Lodz.